

E-37954

# Der Gock von Berlichingen

2. Jahrg.

Beilage zu Nr. 67 der Wiener Tageszeitung „Der Morgen“

9. November 1919

Aus einem Festzug am 12. November.

(Zeichnung von Franz Kraft.)



Ha Bier, la Brot, lan Rauchtobak, lan Rauchtobak!  
Wann kriag'n ma denn wieda an Rauchtobak?

Werd's hin, werd's hin, werd's hin!  
O, du mein Oesterreich . . .

15-2023-5784



Abgesplittertes.

Ein Friede, in dem die Monarchie ruhen sollte, konnte nur so aussehen.

\*

Gott beschütze u n s; unser L a n d beschützt sich schon selbst.

\*

Kinderkrankheiten sind an und für sich nicht gefährlich. Wenn nur nichts zurückbleibt!

\*

Wenn man zum Geburtstag überhaupt keine Feen einlädt, kommt auch die dreizehnte nicht.

\*

Warum soll man einem Narren kein ungebautes Haus zeigen? Weil Narren die Wahrheit sagen? ...

H. Dorf.

„Oesterreich.“

„Das war eine schwere Geburt, vor einem Jahr.“  
„Die Tauf“ war noch schwerer: nach einem Jahr!“  
Herr,

Freiheit, die er meint.

„Am kommenden Mittwoch,“ belehrte der Vater, „hörst, Poldi, da ist ein Freiheitstag.“  
„Das weiß ich schon lang,“ versetzte der allgemeine Volksschüler. „Der Schuldner hat's uns bereits vorgestern verraten, d a ß a m M i t t w o c h f r e i i s t.“  
Adolar.



Ich weiß nicht, was soll es bedeuten ...

Von

Albert nicht von Heinrich Heine.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,  
Daß ich so traurig bin,  
Ein Märchen aus uralten Zeiten,  
Das will mir nicht aus dem Sinn.

Das Burgtheater, das alte,  
Ich hege es tief im Gemüth,  
Als noch der Kaiser bezahlte  
Das jährliche Defizit,

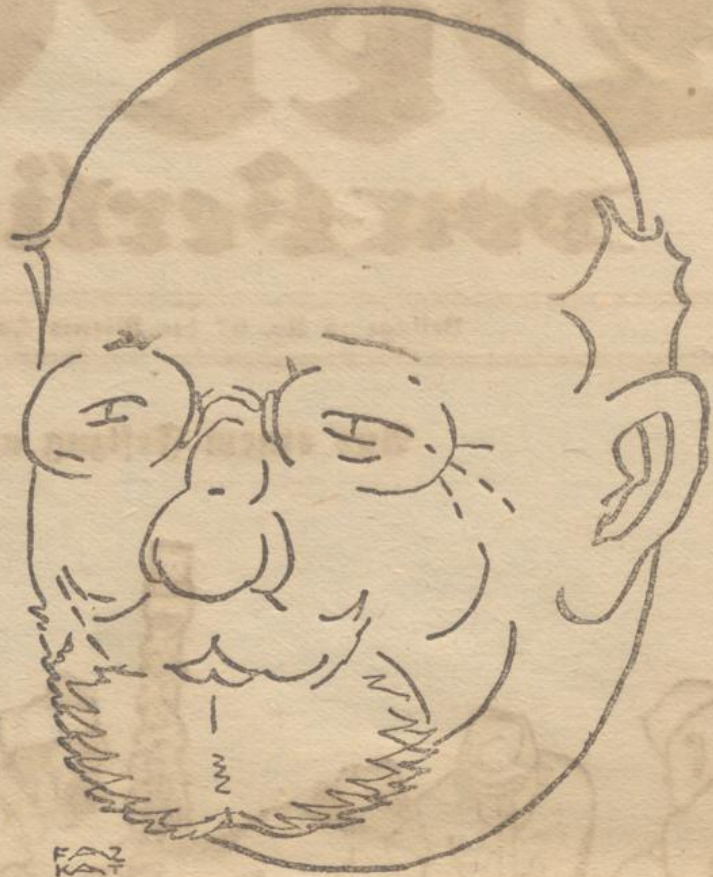
Als noch kein Kino berückte  
Mit Gold und kein Variété,  
Als noch dem Künstler genügte  
Das stolze Burg-Nennomee.

So hat denn die „Burg“ nun für alle  
Zeiten verspielt und verfan —  
Das hat mit ihrem Falle  
Die arme Krone getan.

Verse.



Dr. Richard Weiskirchner,  
der Wiener Zusammenbruchs-Bürgermeister.



Augelunder Herr von etwas säuerlicher Bonhomie und immer ein wenig frozgeluder Liebenswürdigkeit. Ah, das werd'n ma schon machen-Taktik. In allen politischen Fragen ein großer Augenzwinkerer. Strammer und überaus vor- wie umsichtiger Organisator seiner Karriere, ohne alle Rücksicht. Es ist eigentlich ein Zug ganz netter, gleichsam heimlicher Verschidenheit, daß er ganz im Innersten immer etwas erstaunt über seinen Aufstieg blieb, ihn daher niemals für natürlich und gesichert hielt, also stets große Kraftanstrengungen und Winkelzüge für nötig fand, um sich zu halten und weiter zu befördern. Er war meist mit seiner eigenen Verjorgung und Repräsentanz so vollauf beschäftigt, daß er die Wiens nur unter Aufopferung seiner Muhestunden versuchen konnte. Natürlich ist ein solcher Mann auch ein Genießer und fühlt sich schrecklich verärgert, weil er vor lauter Vorbereitung für die Sicherung des Genießens nie zum Genuß selbst kommt. Entbehren konnte er die Kamperlbehaglichkeit nicht, aber es fehlte ihm doch die fesch-sumperische Dachendelgroßzügigkeit Luegers, der die Wiener Selbstgefälligkeit und die Verkaufts mei' Gwand-Weltanschauung schmetternd repräsentieren wollte. Weiskirchner versuchte es ja des öfteren, den Meister zu kopieren, aber es gelang ihm meistens daneben. Er blieb eben doch eine Bureaukratenjesele. Am deutlichsten zeigte sich der Unterschied zwischen einer Persönlichkeit und einem Nachahmer, als Dr. Weiskirchner im Kriega mutig wurde und in den Wiener Lebensmittelfragen mit der Regierung Stürzk zu krakeelen, ja sogar mit dem Erz-

herzog Friedrich zu murren begann. Es war kein Zug darin, es kam keine Bewegung hinein, es sah wie ein verzweifelter Schuldabwägungsversuch aus. Es war eben wieder eine Revolution mit Augenzwinkern.

Und nun reunt diesem Manne, der so viele Jahre lang so ängstlich und mühselig an seinen Ruhestandsgenüssen gearbeitet hat, ein Schieberfandal bis in die Pension nach. Diese grotesk-naiven Gründungen und Spekulationen der städtischen Kärntnerstellen, die der Bürgermeister Dr. Weiskirchner auf eigene Gefahr, aber auf Rechnung der Gemeinde eine Dummheit nach der anderen begaht, einem Schieber nach dem anderen hineinfallen ließ, sind für einen ehemaligen Handelsminister ganz besonders kompromittierend. Sie stellen das kaufmännische Gesicht des größten Industriellen Oesterreichs — wie Lueger den Bürgermeister von Wien einmal nannte — und die Tüchtigkeit seiner Organe in das düsterste Licht. Unter uns gesagt: So sieht's nämlich gewöhnlich aus, wenn die geachteten „echten Wiener“ sich selbst helfen wollen.

Herr Dr. Weiskirchner ist ein Opfer des Umsturzes, der Republik geworden. Es ist nun gerade ein Jahr, seit er auf dem Balkon des Landhauses von der Menge angeblasen wurde, als er wieder einmal mit den Augen zwinkerte und sich als guten Republikaner empfahl. Bald darauf bliesen ihn die Gemeinderatswahlen vom Bürgermeisterstuhl. Und nun werden seine wohlgemeinten Geschäftsversuche für die Gemeinde schrecklich aufgeblasen. Ihn freut diese Geburtsstagsfeier der Republik gar nicht...  
Leo.



# Neue Volkshymne.

(Zum Jahrestag der neuen Aera.)

für die Verse verantwortlich: Friedrich Porges. — für den Inhalt: die österreichische Regierung.

Gott erhalte, Gott beschütze  
Unser, ach, so kleines Land,  
Ohne Halt und ohne Stütze  
Ist es außer Rand und Band.  
Lass es gründlich reparieren —  
Eiaber Herrgott, bitte, tu a's! —  
Und nicht sinken, wie den stieren  
Oesterreich'schen Kronenkurs.

Fromm und bieder, wahr und offen  
Sind der Häuser und der Seitz,  
Doch auf Lebensmittel hoffen  
Läßt uns dies doch nicht bereits.  
Daß zum Tod nicht Not uns treibe,  
Gib', o Herr, zum End' der Schmach,  
Daß der „Geist“ uns willig bleibe  
Und die Fleischzufuhr nicht schwach

Läßt uns fest zusammenhalten,  
Denn so wird uns wärmer sein  
Ohne Kohle. Und die kalten  
Stuben nicht mehr uns zur Pein.  
Und wir werden Licht auch schöpfen,  
Allen Neidigen zum Hohn,  
Aus des Volkes Führer Köpfen!  
Hoch die Ko—a—li—ti—on!

## Die letzte Hoffnung.

Ein Jüngling, der zum erstenmal in seinem Leben eine größere Fahrt übers Meer mitmachte, wurde von der Seerkrankheit ergriffen. Ihm war torenübel; als er nun mit freibleichem Antlitz auf dem Verdeck saß, von der bangen Ahnung ergriffen, daß er im nächsten Augenblick seinen Gefühlen freien Lauf lassen müsse, näherte sich ihm der Schiffsarzt. „Nur Mut, junger Mann,“ sagte er tröstend, „Sie werden sehen, daß Sie daran nicht sterben!“ — „Nicht sterben?“ lautete die betrübte Antwort. „Herr Doktor, Sie nehmen mir die letzte Hoffnung, die mich noch am Leben erhielt!“

Spatz.

## Genau berechnet.

Ein junger Mann, der als Procurist in einem großen Geschäftshaus anangestellt war, kündigte seinem Chef, als sich ihm Gelegenheit bot, sich selbstständig zu machen. Der Kaufmann, der ihn seiner geschäftlichen Tüchtigkeit wegen sehr schätzte, ließ kein Mittel unversucht, um seinen Procuristen zurückzuhalten. „Ich gebe Ihnen den doppelten Gehalt, wenn Sie bleiben!“ versprach er. — „Das genügt mir nicht,“ antwortete lächelnd der Procurist. — „Ich mache Sie zu meinem Kompagnon!“ — Der junge Mann blieb fest. — „Ich gebe Ihnen meine Tochter zur Frau und 200.000 Kronen Mitgift! Nun, ist das vielleicht auch nicht genug?“ — „O ja,“ versetzte der Procurist, der das wenig lebenswürdige Naturell der jungen Dame kannte, „das Geld wäre genug; aber die Frau ist schon wieder zu viel.“

Spatz.

## In der Notwohnung.

(Die kleine Ella zu ihrer Freundin Anni.)

**Ella:** Wir wohnen jetzt in der Prinz Eugen-Straße, dort ist es schön, die Klären sind alle weiß lackiert, und man kann wenigstens gut sehen, was ich darauf male.

**Anni:** Bei uns ist es viel besser, wir wohnen am Schwarzenbergplatz, dort sind seidene Vorhänge an den Fenstern — und die Mama macht mir schon für Sonntag ein Kleid daraus.

Chérie.



## K. K. Vokalpatriotismus.

Sprachgelehrte lang verkannten  
— Ober sagten sie's nur nicht? —  
Daß man mit den Konsonanten  
Ganz allein viel off'ner spricht.

Plötzlich frei bei uns zu Haus war  
Jedes Wort und leicht dazu,  
Als es endlich einmal aus war  
Mit dem A - E - I - O - U.

Fred Heller.

## Ein guter Ausweg.

(In Polen wird die Sommerzeit ganzjährig eingeführt.)

Die Polen sind gar schlau, fürwahr,  
wie sie auch jetzt bewiesen:  
die Sommerzeit im ganzen Jahr  
spart alle Kohlenkrisen

Eleo.

## Oesterreich — ein Bundesstaat.

So ist es bisher gewesen und  
Wird so auch allkurat sein:  
Unsere Länder sind ein Bund,  
Die Wiener müssen stad sein!

Salpeter.



Kul!

„Kann ich einen deutschösterreichischen  
Apfelstrudel haben?“

„Wie?“

„Na, einen ausgezogenen!“

Salpeter.

## Die Schuldigen.

Weit vom Schuß und von Gefahr  
Weilen sie im schönen Norden,  
In der Schweiz, im fetten Holland.  
Die entseßelt einst das Morden.

Die verflügt den Weltentod,  
Die dem Kriege standen Pate,  
Sie genießen fröhlich ihr  
Odium eum dignitate!

Schmidbumpfel.

## Grillen.

Von Rudolf Kayri.

Baudelaire nennt die Crene eines der Merkmale des Genies. Aber sind nicht auch die Dilettanten des Lebens und der Kunst treu gesinnt: sich, das heißt ihren Irrtümern und Fehlern?

\*

Sich unverstanden fühlen: das Leid des hohen, die Hoffart des engen Herzens.

\*

Glücklich ist, wer vergißt, was alles zu ändern wäre, damit er glücklich sei.

\*

Die Liebe ist die Blüte am Busen des Weltalls. Die Verliebtheit ist — ein alter Sinnspruch der nüchternen Armenier sagt so — der Zahnschmerz der Seele. Mithunter vernascht sogar ein — falscher Zahn ein Weibchen dieses Weh.

\*

Das Schicksal hat nicht selten die — nur anscheinend wirre — Logik des Traums.

\*

Eigensinn heißt nicht immer: eigener Sinn

\*

Manches Herz ist nur noch ein Reliquienschein.

\*

Die Einbildungskraft friert in der hellen Kühle der exakten Wissenschaften; der Verstand tanzelt blind durch die holdbunten Gärten der reinen, absichtslosen Kunst.

\*

Erst dann herbiet's in uns, wenn Fragen sich regen, auf die Poes Rabe Nevermore die Antwort krächzt, und wir — ihm beipflichten.

## Ämtlich wird verlaubbart:

Die Regierung hat sich, nach reiflicher Erwägung der nicht ganz unbegründeten Klagen der Bevölkerung, daß sie zu wenig frisches Obst bekomme, entschlossen, den Selbstkonsumenten mehr frisches Obst zukommen zu lassen und zu diesem Zwecke Obst von den Marmeladefabriken, die es zum Teil bereits in Arbeit genommen haben, zurückzunehmen. Glücklicherweise ist es dem mit dieser Aufgabe betrauten Techniker gelungen, ein allerdings ziemlich kostspieliges Verfahren zu finden, die Marmelade wieder in frisches Obst zurückzuwandeln. Die für den Rückkauf, den Transport und besonders die Umarbeitung aufgewendeten Kosten werden allerdings dies Obst sehr verteuern. Besondere Schwierigkeiten macht nur noch die Tatsache, daß viel von dem bei den Marmeladefabriken erliegenden Obst wegen der Kohlenstoffschwierigkeiten noch nicht zu Marmelade verarbeitet ist, daß es also auch nicht in frisches Obst rückverarbeitet werden kann. Doch wird getrachtet werden, mit aller Beschleunigung auch die Verarbeitung dieses Obstes zu Marmelade und die Rückgewinnung des frischen Obstes zu erzielen.

Mürmeltier.





Wie sich der kleine Poldi den Umschwung vorstellt.

(Zeichnung von Franz Raft)

